

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 40

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein schüchterner Vorschlag

Ja ich würde mich herzlich freuen, wenn in unserem lieben Schweizerlande überall so viel Mut an den Tag gelegt würde, wie beim Nebelspalter! Aber ich finde halt doch, dass in letzter Zeit die Selbstkritik gegenüber der Kritik an Andern ein wenig zu kurz gekommen ist. Wir haben selbst so unendlich viel Unzulängliches, in jeder kleinen, ja kleinsten Begebenheit begegnet man tagtäglich so Vielem, was mit dem, was wir einer Diktatur gegenüber zu sein wähnen, nicht mehr in Einklang zu bringen ist. Vermehrte Selbstkritik tut not. Sie tut bitter not; denn eine Mentalität der Eiseskälte beherrscht heute das Wesen und Denken auch unseres Volkes. Ich sage dies nicht als Anklage, nur als Hinweis, und ich sage es gerade an dieser Stelle, weil ich weiss, wie oft es schon geheissen hat: Wenn einer die Wahrheit sagt, so ist es der Nebelspalter. Also wird man auch in diesem Falle am ehesten seinen Ermahnungen Beachtung schenken. Weil man denkt: Wenn's der Nebelspalter sagt, muss es wahr sein — Also könnte man's sich vielleicht merken. Wäre nicht vielleicht eine Sondernummer in diesem Sinne am Platz? Etwa mit dem Titel: Grossi Wäsch im Schwizerhus — oder so. Ich würde mich meinerseits verpflichten, auch ein Stückli Seife beizutragen. Und zwar in Prosa. Dies nur ein schüchterner Vorschlag.

Mit den besten Grüssen

Maxi.

*Wir haben eine
Sonder-Nummer
Schweizer-Woche
des Nebelspalter
in Vorbereitung.*

*Wer einen Kropf hat, wird gebeten, ihn zu
leeren an: Beau, Bahnpostfach 16 256, Zürich.*

Lehren und lernen

Lieber Spalter!

Lies selber nach, in Nummer 34:

«Wollen Sie mich schwimmen lernen,
Roger?»

«Ich kann es selber nicht.»

«Gut, dann lerne ich Sie es!»

Also in drei kurzen Zeilen zwei mal der gleiche Lapsus. Und einige Wochen vorher hast Du in einer Richtigstellung selber festgestellt, dass in diesem Falle nur «lehren»

richtig sei. Aber diesmal kannst Du Dich nicht herausreden und die Schuld etwa auf den Setzer oder sonst jemand schieben. Denn es ist eine Uebersetzung aus einer französischen Zeitschrift, also Deine eigene Arbeit, oder nicht? Weil das französische «apprendre» sowohl lehren als auch lernen bedeuten kann, bist Du nun selbst in dieser klassischen Grammatikfalle hängen geblieben. Vielleicht ist's auch Absicht. Es scheint, dass Du es darauf abgesehen hast, die gebildeten und intelligenten Leser durch sprachliche Schnitzer in jeder Nummer zu reizen und zum Widerspruch herauszufordern. Glücklicherweise sind die meisten Leser des «Nebelspalter» zu intelligent, um diese Sprachschnitzer als Intelligenzprüfung aufzufassen. R.

— Absicht war es leider nicht. Es ist ein grober Fehler, und ich habe mir zur Strafe dreimal tüchtig auf die Finger geklopft. Die Sprachverhöhnung macht so rapide Fortschritte, dass nur gegenseitige Kontrolle vor Ansteckung schützen kann. Darum Dank für die Nachhilfstunde.

Reim auf Mensch

Es gibt aber doch einen Reim auf Mensch, und zwar z. B. folgender:

Es gibt doch spukige Menschen
von Rorschach bis Abläentschen!

«Dorf in der Südwestecke des Ktns. Bern».
Oder im Dialekt:

Es waren noble Menschen,
sie trugen alle «Händschen».

Immerhin noch besser als das Pensch aus dem Lam-pensch-irm.

Hochachtend

Hamau.

— leider ein «t» zu viel. Abläentschen reimt sich zwar auf Mäntschen, aber nie auf Menschen. Die Lösung mit dem Lam-pensch-irm verdient daher als geistreiche und untadelige Lösung den Vorzug.

Nur für Mitarbeiter

Lieber Spalter!

Als alter Spalterfreund will ich Dir heute auch einmal einige Zeilen ins Stammbuch schreiben. Ein alter Spalterfreund bin ich nämlich, trotzdem ich erst 26 Lenze zähle. Früher habe ich den Spalter immer in meiner Stammbeiz gelesen, da ich jedoch vor kurzer Zeit einen eigenen Hausstand gegründet habe, muss das natürlich ändern!? Auf den Spalter verzichten zu müssen wäre für

mich aber ein Scheidungsgrund, deshalb geht gleichzeitig eine Abonnementsbestellung nach Rorschach. (Ich bin nämlich einer von den ganz Schlaunen, die wissen, dass man Lohhymnen nach Zürich, Abonnementsaufträge dagegen nach Rorschach adressiert.)

Deine letzte Nummer war, wie übrigens auch die meisten vorangehenden, wieder ein Meisterwerk an treffender Satire und Humor. Hiebe nach links, Keile nach rechts, je nachdem wo etwas faul ist und stinkt! So ist's recht, so mögest Du es auch in Zukunft halten! Bezeichnend finde ich es aber, dass Dir trotz der ausgeteilten Hiebe und Keile von der linksgerichteten, sowie von der rechtsstehenden Presse Anerkennung in so hohem Masse gezollt wird. Ich glaube, es sei dies der einzige Punkt, in welchem sich die beiden, sonst unversöhnlichen Gegner einig sind.

Pan der Junge.

Den Mitarbeitern kommt dieses Lob zu. Sie setzen sich zusammen aus allen Lagern und Parteien, und es wird jeden freuen, dass seine Arbeit die höchste Anerkennung findet — nämlich auch die der «Andern».

Statt Cognac

Sehr geehrter Herr!

Soeben lese ich in Ihrer neuesten Nummer von den vielen Hitlerwitzen, mit denen Sie bombardiert werden. Ich habe nun in den diesjährigen Ferien von einem deutschen Ehepaar (der Mann ist Arzt in Frankfurt und zwar Vollarier, wie seine Frau) folgenden Papen-Witz gehört, der Ihnen vielleicht doch noch nicht bekannt ist ...

Ich bat ausdrücklich, statt den ewigen Hitlerwitzen, dem Rückporto lieber Cognac beizulegen — und nun kommt einer auf die originale Idee und überrascht mich mit einem Papen-Witz. (Und der Arzt sagt, ich soll mich nicht aufregen!)

Steige nicht nach

«Was ist paradox?» = Trockenperiode.

Ich bin gespannt, wie Sie diesen bringen; ich bin überzeugt, Sie bringen es nicht fertig!

Paradox ist, wenn vor einer Trockenperiode der Regen weggelassen wird ... weiter reichs bei mir leider nicht.

Bö an Beau

Lieber Beau

ist das nicht zum Tränen weinen. Wann weiss die Menschheit, dass Sie in Zürich und ich in Steinach bin?

Ihr unglücklicher: Bö.

— jede Woche zweimal erhalte ich nämlich von Steinach ein stattliches Couvert (im Postfach hat es nie Platz), darin die Briefe jener, die glauben, die Textredaktion sei in Steinach.

Hitler zum Saargproblem — dieser Druckfehler ist an die 50mal eingegangen. Der erste gewinnt.

Die Räuber — zu sehr Situation, da müsste man eine Foto haben.

Idee gratis — ähnlich gebracht.

Generaloberst mit Handschuh — müsste reproduziert werden und das lohnt es nicht.

